

Motion Fraktion FDP (Christian Wasserfallen, JF): Sicherheit bei Nacht – vermehrte Gewalttaten an Wochenenden zu Nachtzeiten rufen nach mehr Polizeipräsenz in der Stadt Bern

Die am 25.5.2004 erschienene polizeiliche Kriminalstatistik spricht leider eine deutliche Sprache. Straftaten aller Art haben zugenommen. Vor allem die Anzahl der Drohungen, vorsätzlichen Körperverletzungen, Raubdelikte und sexuellen Übergriffe ist 2003 stark angestiegen. Auch die Tötungsdelikte verharrten auf einem konstant hohen Niveau.

Diese negative Entwicklung im Bereich der öffentlichen Sicherheit kann nicht zuletzt in den Medien mitverfolgt werden. Immer mehr kann man lesen, dass am Wochenende beispielsweise Jugendliche ausgeraubt wurden oder eine Teenagerin sexuell belästigt wurde. Gerade die Jugendlichen, die sich oft nachts in der Stadt aufhalten sind sehr gefährdet. Es muss also das Ziel sein, dass die Anzahl der Übergriffe auf unsere Bevölkerung, insbesondere der Jugendlichen, verringert werden kann. Vermehrte Polizeipräsenz in der Stadt Bern durch Patrouillen wäre hier garantiert hilfreich. Schon nur die erhöhte Präsenz alleine vermittelt den Leuten etwas mehr Sicherheit, was angesichts der vorhandenen Tatsachen auf jeden Fall sinnvoll ist.

Deshalb fordern wir den Gemeinderat auf, für mehr Polizeipräsenz in der Stadt Bern, gerade zu Nachtzeiten, zu sorgen.

Bern, 10. Juni 2004

Motion Fraktion FDP (Christian Wasserfallen, JF), Karin Feuz-Ramseyer, Ueli Haudenschild, Rolf Häberli, Heinz Rub, Stephan Hügli-Schaad, Kurt Hirsbrunner, Christoph Müller, Hans-Ulrich Suter, Thomas Balmer

Antwort des Gemeinderats

Ein Vergleich der in der Motion erwähnten Kriminalstatistik mit den Statistiken früherer Jahre zeigt auf, dass die Anzahl Gewalttaten immer wieder schwankt. Inwieweit und ob diese Schwankungen in Zusammenhang mit mehr oder weniger Polizeipräsenz gebracht werden können, ist nicht nachweisbar.

Eine wesentliche Rolle für die Zunahme von Delikten ist sicher auch darin begründet, dass die Angebote und das Konsumverhalten im nächtlichen Unterhaltungsangebot stark zugenommen haben und die Hemmschwelle bei tätlichen Auseinandersetzungen stark gesunken ist. Es handelt sich somit um ein gesellschaftliches Problem, das nicht nur durch Polizeipräsenz gelöst werden kann.

Die Kriminalanalysenstelle der Stadtpolizei Bern stellt laufend fest, wo sich neuralgische Punkte bilden, die eine vermehrte Polizeipräsenz erfordern. Die Polizeipräsenz hat sich jedoch weitgehend nach den vorhandenen Personalbeständen in den Abteilungen zu richten, welche für den 24-Stundenbetrieb zur Verfügung stehen. Beeinflusst wird die polizeiliche Zivil- und Uniformpräsenz darüber hinaus durch momentane, nicht voraussehbare Interventionen, welche aufgrund von Ereignissen jeglicher Art unmittelbar zu bewältigen sind. Nicht zu unterschätzen sind die Zivilpatrouillen, die zu verschiedensten Zeiten ihren Dienst leisten, je-

doch im Gegensatz zur Uniformpolizei für die Stadtbevölkerung nicht wahrnehmbar sind. Im Rahmen der Möglichkeiten werden speziell zur Nachtzeit Velopatrouillen eingesetzt, welche sehr rasch und flexibel agieren können.

Um mit den vorhandenen Personalbeständen die Uniformpräsenz und damit das subjektive Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung steigern zu können, sind in den letzten Monaten in der Abteilung Sicherheitspolizei der Stadtpolizei Bern umfangreiche Optimierungsmassnahmen erarbeitet und per 1. September 2004 umgesetzt worden. Zur Entlastung der Polizistinnen und Polizisten an der Front wurde je Polizeistützpunkt eine Gruppe Fallbearbeitung gebildet, welche sich mit der Bearbeitung komplexerer Fälle beschäftigt mit dem Ziel, dass die uniformierten Kräfte nicht durch Ermittlungsarbeiten blockiert sind und vermehrt ihren Patrouillentätigkeiten nachgehen können. Im Schwerpunktgebiet Hauptbahnhof wird seit 1. September 2004 ein Polizeiposten mit festem Personalkörper und erweiterten Einsatzzeiten betrieben. Und schliesslich wird zu neuralgischen Zeiten, schergewichtig an den Wochenenden, mit einer zusätzlichen Patrouille ein so genanntes Schweres Element eingesetzt, um bei speziellen Ereignissen und Gefahren (wie zum Beispiel Raubüberfällen, Schlägereien, Vorfällen bei der Reithalle) mit einem grösseren Personalbestand effektiver eingreifen und Straftaten verhindern zu können.

Eine noch weitere Steigerung der Polizeipräsenz mit Schwerpunktbildung könnte jedoch nur mit einer personellen Erhöhung des Korpsbestandes erreicht werden.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen.

Bern, 24. November 2004

Der Gemeinderat